

usw. und findet daher eine mannigfaltige praktische Verwendung in der chemischen Industrie als auch für chemische und physikalische Versuche aller Art. Man leitet z. B. Gase in Flüssigkeiten oder über feste Körper zwecks chemischer Reaktion, wobei diese Gase durch den Rotamesser momentan und genau so eingestellt werden können, daß der chemische Prozeß in vorher bestimmter Zeit voll-

endet sein muß. Auch zum Mischen von Gasen zwecks chemischer Bindung werden dieselben durch je einen Rotamesser geleitet, diese auf die Verbindungsge wichtete der einzelnen Gase momentan eingestellt und die Gase selbst dann zusammengeführt, worauf die Reaktion quantitativ verläuft. Es ist leicht ersichtlich, daß diese Messer in sehr vielen Fällen mit großem Vorteil zu benutzen sind.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Fingerzeige für den Handelsverkehr mit Ungarn. Folgende Hinweise auf Grund von Erfahrungen und Berichten verschiedener maßgebender Handelskreise dürfen deutschen Firmen, die noch gar nicht oder mit nur geringem Erfolge mit Ungarn arbeiten, für diesen Handelsverkehr von einigem Nutzen sein.

Ungarn ist für deutsche Fabrikate ein recht lohnendes Absatzgebiet, weil der ungarische Konsument lieber von deutschen als von einheimischen Firmen kauft, wenn er auch für die Fabrikate deutscher Herkunft mehr zahlen muß. Das gilt besonders vom ungarischen Handwerker, der für den Konsum deutscher Erzeugnisse in erster Reihe in Betracht kommt. Die industriellen Werke werden fast durchweg von Wien aus bearbeitet und zwar so energisch und erfolgreich, daß es nur schwer möglich ist, dort hereinzukommen, zumal da man mit dem Übelstande der sogenannten Akzidenzen, vulgo Schmiergelder, im großen Umfange hierbei zu rechnen hat, was immerhin eine faule Sache ist. — Wer nach Ungarn zu exportieren beabsichtigt, der besorge sich zunächst tüchtige, mit Land und Leuten gut vertraute Vertreter; denn für Zeitungs- oder sonstige Reklame hat man dort kein Verständnis, man legt vielmehr Wert darauf, ein Geschäft persönlich abzuschließen. Diese Vertreter sollen also womöglich selbst Ungarn sein, oder sie müssen sich längere Zeit in Ungarn aufgehalten haben und mit den dortigen Verhältnissen vertraut geworden sein. Es wäre von vornherein als zwecklos zu bezeichnen, wollte eine Firma ihre deutschen Reisenden nach Ungarn schicken. Der ungarische Handwerksmeister huldigt im allgemeinen dem Fortschritt und hält darauf, daß seine Werkstätte mit modernen Maschinen und Gezähen, kurz mit allen der fortgeschrittenen Technik entsprechenden Einrichtungen versehen ist, wobei er jedoch stets überlegend und berechnend zu Werke geht und keineswegs leichtfertig im Bestellen ist, er ist geneigt, etwas anzuschaffen, wenn er für sich dabei einen Vorteil erblickt. Bei Abschluß des Geschäfts ist auch hier die Hauptsache, daß die Bedingungen genau und zwar schriftlich niedergelegt werden, es ist dann wohl ausgeschlossen, daß allerhand Beanstandungen gemacht werden, wobei die liefernde Firma leicht den kürzeren zieht, da die ungarischen Gerichte bei solchen Streitfällen nicht immer eine dem deutschen Lieferanten günstige Auffassung haben. — Des weiteren ist zu empfehlen, ein Lager der zu exportierenden Artikel in Budapest zu halten, schon weil dadurch eine schnellere, sowie auch billigere Bedienung der Kundschaft möglich wird. In Un-

garn sind Frankolieferungen beliebt und dementsprechend zu kalkulieren. Auch ist es ratsam, nach Kronen die Preise zu berechnen, denn es ist schon manchem ungarischen Käufer das „Verschen“ unterlaufen, daß er für 100 Mark Ware kaufte, aber nur 100 Kronen nachher bezahlte. Dieser Irrtum war auch öfters Gegenstand einer Klage, und wenn die Vereinbarungen nicht schriftlich klipp und klar dahin lauten, daß die Preise in Reichsmark zu verstehen seien, so nimmt das Gesetz als selbstverständlich an, daß nach Kronenwährung gekauft worden sei. Über die Zahlungsfähigkeit der ungarischen Handwerkernschaft ist im allgemeinen nur gutes zu sagen; dagegen läßt die Zahlungsweise wohl manches zu wünschen übrig. Ein dreimonatliches Ziel würde man in Ungarn entschieden zurückweisen, 6—9 Monate sind üblich, und auch dieses Ziel wird nicht immer innegehalten, da man dort im allgemeinen eine gemütliche Auffassung von der Pünktlichkeit im Zahlen hat; also auch hier sind schriftliche, genau festgelegte Abmachungen am Platze. Von Wichtigkeit ist ferner noch, daß das Verfahren bei den ungarischen Gerichten für den Lieferanten minder günstig liegt, wie bei uns. In Ungarn werden gerichtliche Streitobjekte bis zu einem Betrage von 40 Kronen als Bagatellklagen bezeichnet, deren Kosten in jedem Falle, also auch dann, wenn der Beklagte verurteilt wird, vom Kläger zu tragen sind. Die Kosten würden in diesem Falle immer mehr ausmachen als die Forderung, so daß es zwecklos wäre, Klagen, deren Objekt den Betrag von 40 Kronen nicht übersteigt, anzustrengen. Das ungarische Gerichtsverfahren unterscheidet sich von unserem außerdem noch dadurch, daß ein Teil der Kosten auch bei Klagesachen über höhere Beträge von dem Kläger, auch wenn seinem Antrage entsprechend der Beklagte verurteilt wird, zu tragen ist. Der verurteilte Beklagte hat nur die tatsächlichen Gerichtskosten zu zahlen, die Anwaltskosten und sonstige Auslagen fallen dem Kläger zur Last. Außerdem werden die Prozesse auf den ungarischen Gerichten auch noch sehr in die Länge gezogen, besonders in halbwegs zweifelhaften Fällen. Es kommt also bei einer gerichtlichen Klage in Ungarn nichts oder nur sehr wenig heraus. Man sorge dafür, daß man nur mit zahlungsfähigen Konsumenten in Verbindung tritt, trachte danach, daß man neben tüchtigen ungarischen Vertretern auch ein leistungsfähiges Auskunfts-bureau an der Hand hat, und richte es schließlich so geschickt ein, daß man es nicht nötig hat, die Kundschaft zu verklagen. — [K. 578.]

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Neuseeland. Der Bergbau Neuseelands, der einen erheblichen Umfang besitzt, hat auf die Entwicklung dieser Kolonie einen sehr bedeutenden Einfluß gehabt. Die Goldgewinnung wies (seit 1853) bis zum 31./12. 1908 einen Wert von insgesamt 73 533 903, i. J. 1908 von 2 004 925 Pfd. Sterl. auf. Im Gegensatz zu früheren Jahren, in denen meist Alluvialgold gewonnen wurde, geschieht dies jetzt meist durch Ausbeutung von Quarzgruben, die weite Strecken des Landes durchziehen und bessere Aussichten auf dauernde Erträge liefern, als es die Gewinnung von Alluvialgold zu tun vermag. — Die Gesamtausbeute von Silber erreichte bis Ende 1908 einen Wert von 1 266 088 Pfd. Sterl.; hieran war das Jahr 1908 mit 175 337 Pfd. Sterl. (1 731 336 Unzen) beteiligt. — Der Wert der übrigen bis zu Ende 1908 gewonnenen Bodenschätze belief sich auf insgesamt 29 258 772 Pfd. Sterl.; hiervon entfielen 14 395 703 auf Kauriharz und 14 476 185 auf Kohlen und Koks. Gewonnen wurden i. J. 1908 (in Klammern Wert in Pfd. Sterl.); Kupfererz

13 t (275), Antimonierz 5 t (73), Scheeliterz 68 t (6055), gemischte Mineralien 1622,5 t (10 124), Kohle 1 860 975 t (966 082), Koks ausgeführt 2 t (4), Kauriharz 5530 t (372 798), Petroleum-schiefer 1 t (4). —l. [K. 77.]

Die Gesamtausfuhr Neuseelands in dem mit dem 30./9. 1909 (1908) endigenden Jahre 1908/09 (1907/08) stellte sich ohne Edelmetalle auf 18 700 159 (16 370 587), einschließlich der letzteren auf 18 953 661 (1 6384 173) Pfd. Sterl. Von einigen der wichtigsten Warengattungen betrugten die Werte in (Pfd. Sterl.) Gold 1 942 089 (2 043 975), Silber 184 149 (162 390), Kaurigummi 517 536 (406 678), Kohle 140 896 (87 314), Mineralien und andere, nicht besonders genannte neuseeländische Erzeugnisse 236 403 (212 239). Die Wiederausfuhr erreichte einen Wert von 172 718 (252 336) Pfd. Sterl. —l. [K. 243.]

Tasmanien. Die Mineraliengewinnung des australischen Staates Tasmanien wies in dem mit dem 30./6. 1909 (1908) endigenden Jahre 1908/09 (1907/08) einen Gesamtwert von 1 616 390 (1 902 810) Pfd. Sterl. auf. Hieran waren die einzelnen Mineralien folgendermaßen beteiligt:

	1908/09	1907/08
	Menge Pfd. Sterl.	Menge Pfd. Sterl.
Feingold	Unzen	Menge Pfd. Sterl.
Silberhaltiges Bleierz	tons	Wert Pfd. Sterl.
Blasen-(Blister-)Kupfer	"	Menge Pfd. Sterl.
Kupfer und Kupfererz	"	Wert Pfd. Sterl.
Zinnerz	"	Menge Pfd. Sterl.
Eisenerz	"	Wert Pfd. Sterl.
Kohle	"	Menge Pfd. Sterl.
Wolfram	"	Wert Pfd. Sterl.
Wismut	"	Menge Pfd. Sterl.

(Nach The Board of Trade Journal.)

Kunstseide zur Herstellung von Schnüren, Quasten usw. für Schals und Kimonos verwandt wird. Obgleich die Kunden in erster Linie auf die Haltbarkeit der Seide halten, ist die Einfuhr besserer Qualitäten doch nur gering. (Zeitschrift Seide 15, 82.)

Massot. [K. 403.]

Japan. Der Außenhandel Japans wies i. J. 1909 in der Einfuhr einen Wert von 394 196 018 (1908: 436 257 462) Yen und in der Ausfuhr einen solchen von 413 112 356 (378 245 673) Yen auf. Von den wichtigsten Einfuhrwaren wiesen die folgenden Werte in 1000 Yen auf: Zucker 13 367,3 (19 604,1), Getränke 673,8 (886,8), Phosphorit 2217,8 (3350,9), Ölkuchen 24 381,0 (24 461,9), trockner Indigo 4646,5 (5422,0), Roh-eisen 3855,5 (3839,0), Stab-, Stangeneisen, Eisenblech 12 761,8 (19 197,0), Papier 7739,5 (5512,5), Öl, Petroleum 11 741,8 (15 105,2), Maschinen 20 278,2 (34 448,0). Aufsehenerregende waren: Seetang 1093,6 (1356,9), raffinierter Zucker 5082,6 (3454,1), Sake 3429,9 (3328,7), Bier 1033,6 (1247,0), Steinkohle 17 474,7 (18 234,7), Campher 3469,3 (2063,4), Fischöl 1954,7 (2428,7), Rohseide 124 243,2 (108 607,9), Kupfer 21 071,4 (21 255,0), Porzellan und Irdewaren 5258,6 (5079,4), Lackwaren 925,6 (957,6), Streichhölzer 11 625,1 (9468,8). (Nach einem Berichte des Kaiserl. Generalkonsulates in Yokohama.) —l. [K. 519.]

Handel von Kunstseide in Japan. Der Markt für Kunstseide ist zwar ein verhältnismäßig kleiner, immerhin ist aber die Einfuhr in diesem Erzeugnis im Jahre 1908 auf 210 000 M gestiegen. 84% dieser Summe entfallen davon auf den Hafen Kobe, auf Yokohama 14% und nur 2% auf Esaka. Das Hauptabsatzgebiet ist die Stadt Kyoto, wo die

Händel Siam für das Jahr 1908/09 (1./4. 1908 bis 31./3. 1909) weist mit einer Gesamtziffer von 177 575 273 Tikals (1 Tikal i. J. 1908 = 1,520 M gegen das Vorjahr mit 178 423 133 einen Rückgang von 847 860 Tikals auf, der auf die verringerte Einfuhr zurückzuführen ist. Letztere betrug im Berichtsjahr 76 817 941 (i. V. 78 688 521) die Ausfuhr 100 757 332 (99 734 612) Tikals. Deutschland war beteiligt an der Einfuhr mit 5 038 200 (4 149 600), an der Ausfuhr mit 4 220 300 (746 400) Tikals. — Von hauptsächlichen Ausfuhrwaren seien folgende Werte in 1000 Tikals genannt: Reis 79 394,9 (75 581,4), Teakholz 11 792,1 (13 350,7), Cardamom 195,1 (163,4), Stocklack 135,2 (262,2), Salz 434,0 (301,0), Rubinen, ungeschliffen 56,3 (59,7), Gummi 19,7 (86,6), Edelhölzer (Agilla, Padu, Eben-, Rosen- und Sapanholz) 208,1 (260,1). Einfuhrwaren: Zucker, raffiniert 2553,4 (2614,1), Bier, Wein und Spirituosen 1514,5 (1603,1), Maschinen aller Art und Maschinenteile 1202,4 (1419,8), chemische Produkte, Drogen und Farben 1487,0 (1650,3). Der Anteil Deutschlands be-

trägt: Petroleum und Öle 5,6 (0,8), Bier, Wein und Spirituosen 309,8 (325,9), Maschinen und Maschi-nenteile 421,5 (389,5), chemische Produkte und Farben 203,1 (270,0). —l. [K. 283.]

Der amerikanische Generalkonsul in Bangkok hat nach Washington einen interessanten Bericht über das dortige Drogen geschäft erstattet, demzufolge der Gesamtwert der Einfuhr von Drogen und pharmazeutischen Präparaten im Fiskaljahr 1908/09 (1907/08) 358 544 (386 028) Doll. betragen hat. Von der Einfuhr in Dollar entfielen auf Hongkong 131 646 (96 691) Singapore 60 274 (54 977), Großbritannien 52 144 (70 288), Deutschland 48 225 (76 196), Vereinigte Staaten 8095 (5640), andere Länder 58 160 (82 236). Sieht man von Hongkong und Singapore ab, die ja nur Durchgangshäfen bilden, so sind Großbritannien und Deutschland die hauptsächlichsten Einfuhrländer. Für alle Drogen und Chemikalien, einschließlich Parfüms und parfümierte Alkohole, Tinkturen und flüssige Extrakte, ist ein gleichförmiger Zoll von 3% vom Wert zu bezahlen, während alkoholische Flüssigkeiten und Alkohole von 50° oder weniger (nach Tralles Alkoholometer) einem Zoll von 72 Cts. für 1 Gall. (= 3,785 l) unterliegen. Opium darf nur auf Anweisung der Regierung eingeführt werden. Die unzählige Menge von einheimischen Drogen und Heilmitteln wird allmählich von den importierten Artikeln verdrängt, da sich diese leichter einnehmen lassen, namentlich wenn sie in Form von mit Zucker überzogenen Tabletten oder in Pillenform aufgemacht sind. D. [K. 223.]

Straits Settlements. Über den Guttapercha handel der Straits-Settlements i. J. 1908 berichtet das Kaiserl. General-konsulat in Singapore u. a. folgendes. Das Guttaperchageschäft hatte i. J. 1908 unter geringer Nachfrage zu leiden. Infolgedessen hat, da die Sammler erst bei Vorliegen von Aufträgen in den Dschungel geschickt werden (das Produkt ist zu teuer, um den Händlern zu gestatten, ein größeres Lager davon zu halten), die Zufuhr nach den Straits-Settlements bedeutend abgenommen. Die Einfuhr belief sich auf 17 402 (1907: 48 324) Pikul im Werte von 1 044 387 (2 578 483) Doll. Ausgeführt wurden 28 029 (52 826) Pikul i. W. von 1 383 898 (2 888 574) Dollar, und zwar nach Deutschland für 881 700 (1 159 100), Großbritannien 323 200 (1 136 400), den Vereinigten Staaten von Amerika 81 400 (317 700), Italien 54 800 (16 300), Frankreich 27 100 (107 900), Belgien 3000 (36 800) Doll. Die Preise für alle Arten Guttapercha, die Anfang 1908 noch bis zu 500 Doll. für das Pikul betrugen, gingen schon Ende Januar auf 350 Doll. zurück, ohne bis jetzt wieder gestiegen zu sein. Das Geschäft in minderwertigem Guttapercha ist ebenfalls bedeutend zurückgegangen; die Ursache ist in verringriger Nachfrage und den niedrigen Preisen zu suchen, die das Sammeln des Produktes nicht mehr lohnend gestalten.

—l. [K. 4.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Canada. Das Parlament hat 50 000 Doll. bewilligt, um die für die Gewinnung von Zink angewendeten Prozesse zu prüfen und Versuche

für die Erzeugung von Rohzink und anderen Produkten aus kanadischen Erzen auszuführen. Die Arbeiten werden in Nelson, Britisch-Columbien, ausgeführt werden.

D. [K. 726.]

Cuba. In der Nähe der Bai von Manati hat eine Vereinigung von Kapitalisten aus Illinois und Indiana 160 000 Acres Land angekauft, um 6 Zukkerfabriken, je eine im Jahr, zu errichten, deren Kosten auf je 1 Mill. Dollar veranschlagt sind. Die Wm. Irwin Co. vertritt das Syndikat in Havana. Der Kontrakt für die Maschinen der ersten Fabrik, mit deren Bau demnächst begonnen werden wird, soll an die Kyle Co. in Frankreich bereits vergeben sein. Angeblich handelt es sich um ein von den Zuckertrust unabhängiges Unternehmen.

D. [K. 725.]

Venezuela. Zolltarifierung. Eine aus einer Mischung harzartiger Stoffe mit Salzsäure bestehende Ware, die durch Vermengung mit Fettstoffen und durch Seifenbildung mit Soda gelbe Seife ergibt, ähnlich den Harzseifen, die durch Seifenbildung mit Harz erzielt werden, ist nach der 3. Klasse des Zolltarifes mit 0,25 Bolivar für 1 kg zu verzollen.

—l. [K. 720.]

Australien. Australische Zündholz-industrie. Im Dezember 1909 fand in Melbourne die Betriebsöffnung der von Bryant, May, Bell & Co., Ltd. errichteten Zündholzchenfabrik statt. Die Kosten des Baues beliefen sich auf 15 000 Pfd. Sterl. Die Einrichtung der Fabrik erforderte 30 000 Pfd. Sterl. Dieselbe beschäftigt 500 Arbeiter. Bisher wurde der Bedarf an Zündholzchen durch Einfuhr aus Großbritannien, der Schweiz, Belgien und Holland gedeckt. Im Jahre 1908 hatte die Einfuhr einen Wert von 181 334 Pfd. Sterl.

[K. 573.]

Die Aussichten für die Seidenzucht in Transvaal. Die ersten Versuche mit der Seidenraupenzucht gehen auf das Jahr 1906 zurück. Man verwendete Eier des europäischen Seidenspinners, die in dem Regierungslaboratorium ausgebrütet wurden. Fortgesetzte Versuche haben bewiesen, daß sich die Zucht des genannten Seidenspinners mit Erfolg in den hochgelegenen Velds des Transvaals während der Monate Oktober bis Ende März bewirken läßt, doch in den niedrigeren Teilen ist die Sommer-temperatur zu hoch, während sie sich von April bis September wohl für diesen Zweck eignet. Mehrere Stadtbehörden haben sich bereit erklärt, brachliegende Ländereien mit Maulbeeräumen zu be-pflanzen. In wenigen Jahren dürften die Versuche in größerem Maßstabe fortgesetzt werden, wenn die Entwicklung der Maulbeerbaum-pflanzungen entsprechend fortgeschritten ist. Eins der größten Hindernisse für die Entwicklung der Seidenraupenzucht in Transvaal bilden die hohen Beförderungskosten, die bei der Ausfuhr nach Europa entstehen. Um diese zu umgehen, erweist es sich als notwendig, die Kokons an Ort und Stelle abzuhängeln und die Rohseide auszuführen, wie in China und in Indien. Mit der Zeit wird es wohl gelingen, die britische Kolonie Transvaal als Rohstofflieferzeuge für die Seidenindustrie heranzubilden. (Zeitschrift Seite 15, 82.)

Massot. [K. 404.]

Wien. Neu eingetragen wurden die

Firmen: Holzstoff- und Pappfabriken Carl Seybold, Isperdorf, N.-Ö.; Wagenschmier- und Fettwarenerzeugung E. Schatz & Co., Wien XXI; V. Küffel & Co., Elektrolytische Verzinkerei, Komotau (Böhmen); Alois Knorr & Co., Waschpräparate und sonstige chemische Produkte, Wien III.; Petroleumraffinerie-Ges. Iwonicz m. b. H., Wien I.; Neudörfer Stärke- und Dextrinfabrik Jos. Studniency, Neudorf b. Bakow (Böhmen); Nebenzahl & Sutter, Färberei, Wien XIX.; Allgemeine Tiefbohr-Ges. m. b. H., Wien II, Schurfarbeiten, insbesondere Bohrungen auf Erze, Kohlen, Kali, Petroleum u. dgl.

Österreichische Asphalt-A.-G.
Reingewinn 82 394 K. Dividende 5%.

Die Ostrauer Mineralölraffinerie Max Böhm & Komp., G. m. b. H., beabsichtigt, das ehemalige Kaumazitwerk in Wesseln zu erwerben und dort eine Reservoiranlage für Mineralöle zu errichten.

Ein unter Führung des Fürsten Wrede stehendes Konsortium will in Pilsen ein viertes Brauhaus errichten.

Das bulgarische Ackerbauministerium wird für den kommenden Herbst große Mengen Kunstdünger aus dem Auslande bestellen und gratis an die Landwirte verteilen.

Eine von der Länderbank und der Ungarischen Eskomptegesellschaft projektierte neue Zuckerfabrik soll in Arad mit einem Kapital von 5 Mill. Kronen ins Leben gerufen werden. Weitere Gründungen von Zuckerfabriken in Ungarn sollen folgen.

N. [K. 729.]

Deutschland.

Der Arbeitsmarkt im Monat März 1910 gestaltete sich im allgemeinen günstiger als im Vormonat; in allen Industrien mit Ausnahme des Kohlenbergbaues und der Textilindustrie konnte eine regere Tätigkeit beobachtet werden. Auf dem Ruhrkohlenmarkt war die Beschäftigung nur schwach; auch im Saarrevier und in Oberschlesien hielt sich der Absatz an Kohle in bescheidenen Grenzen. In der Braunkohlenindustrie war die Beschäftigung unbefriedigend.

In der Eisen- und Metallindustrie hielt die Besserung vom Vormonat an. Bei den Werken des Stahlwerkverbandes war der Versand höher als im Vormonat.

In der Steingut- und Tonwarenindustrie hielt die Besserung vom vergangenen Monat ebenfalls an; das gleiche gilt von der Zementfabrikation. — Die Spiegelglasindustrie ließ zu wünschen übrig und verschlechterte sich gegen den Vormonat weiter.

Die Berichte aus der chemischen Industrie lauten je nach dem Produktionszweige sehr verschieden. Die Schwefel- und Säurefabriken waren zufriedenstellend mit Aufträgen versehen; in der Pottaschefabrikation war das Geschäft flau, in der Teerdestillation normal. In Ceresin war der Umsatz schlechter als im Vormonat, das Glycerinraffineriegeschäft war mäßig; recht schwach hatten die Fabriken für Wärme- und Kälteschutzmittel zu tun. In der Herstellung von Bleiprodukten und Zink-

wieß hielt der gemeldete Rückgang in der Beschäftigung an.

Die Farbenindustrie hatte nach den vorliegenden Berichten zum größten Teil ein gutes Geschäft; dasselbe gilt von der Herstellung chemisch-pharmazeutischer Präparate. Die Kalifabrikation hatte gut zu tun.

Die Beschäftigung in der Papierfabrikation (gewöhnliches und feines Papier), die sich im Vormonat zu heben begann, machte weitere Fortschritte, so daß allgemein von einem guten Geschäftsgange gesprochen werden kann.

Die Lage der Spritfabrikation war noch immer gedrückt; hier und da konnte von einer geringen Besserung gesprochen werden.

Das Geschäft der Herstellung komprimierter und flüssiger Gase war sehr lebhaft. Der Verbrauch von atmosphärischem Sauerstoff seitens der Metallwarenfabrikation zur autogenen Schweißung und zum Schneiden ist fortwährend im Steigen begriffen. Der Verbrauch von Stickstoff wächst noch weit mehr infolge seiner Verwendung zur Metalfadenfabrikation. (Nach Reichsarbeitsblatt 8, 244—248. 27./4. 1910.)

Wth. [K. 724.]

Zur Lage der oberschlesischen Eisenindustrie. (Nach dem Bericht der am 7./5. abgehaltenen Generalversammlung Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-A.-G. über das verflossene Geschäftsjahr 1909.) Das Geschäftsjahr 1909 war, wie das Vorjahr, kein günstiges. Der auf fast allen Gebieten eingetretene außerordentlich scharfe Wettbetrieb brachte Erlöse, die trotz der modernen Einrichtungen der Betriebe zum großen Teile unter den Selbstkosten lagen. Die Gewinnüberschüsse des Deutschen Stahlwerksverbandes für die sog. A-Produkte aus dem Geschäftsjahre 1908/09 stellten sich für die Gesellschaft um mehr wie die Hälfte niedriger als in voriger Jahresrechnung. Es ist dies in erster Reihe auf den verminderten Absatz an Formeisen — eine Folge geringerer Bautätigkeit — aber auch auf den Rückgang der Staatsbahnaufträge in Oberbaumaterialien zurückzuführen. Diese Ausfälle zwangen den Verband, um die Werke nicht zum Stillstand zu zwingen, den Halbzeugabsatz, besonders nach dem Auslande, zu verstärken, wodurch der Durchschnittserlös für die gewonnenen Produkte noch mehr herabgemindert wurde. Auch die Preise der dem Verkaufe durch den Stahlwerksverband nicht unterstellten Fabrikate — B-Produkte — erfuhren einen weiteren Rückgang. So stellte sich beispielsweise der Durchschnittserlös für Stabeisen um ca. 7,5 M. für Grobleche um ca. 5 M pro Tonne niedriger als im Vorjahr (1908). Die Preisrückgänge gegen das Jahr 1908 in diesen beiden Erzeugnissen allein bedeuten für die Gesellschaft eine Minder-einnahme von fast einer halben Million Mark, und außerdem waren die Erlöse in diesen Fabrikaten schon an und für sich verlustbringend. Das erstrebte Syndikat für Walzeisen und Grobleche ist immer noch nicht zustande gekommen, die dafür gebildete Konvention ist ein recht mäßiger Notbehelf. In Feinblechen verlief das Geschäft erst im zweiten Semester des Berichtsjahres mit Bezug auf Aufträge zufriedenstellender, der Durchschnittserlös pro Tonne blieb jedoch auch einige Mark hinter dem vorjährigen zurück. Recht unerfreulich entwickelte

sich das Röhrengeschäft. Infolge Auftretens neuer westlicher Konkurrenz erfuhren die Preise für die syndizierten Gas- und Siederohre gegen Ende des Berichtsjahrs einen erheblichen Rückgang, so daß auch dieser Fabrikationszweig zurzeit keinen Nutzen mehr läßt.

Das Roheisengeschäft hat anscheinend eine Kräftigung durch Gründung des Ostdeutschen Roheisen syndikats und durch die getroffene Preisvereinbarung mit dem Hochofenwerk Lübeck erfahren, die Bestände haben ohne Betriebseinschränkungen abgenommen, die Preise mäßig angezogen, dafür sind die Erzpreise in die Höhe gegangen. [K. 675.]

Berlin. Stärkemarkt. Die verflossene Woche brachte weitere Preisrückgänge, ohne daß dadurch eine gesteigerte Absatzmöglichkeit geschaffen wurde. Das Inlandsgeschäft ruht vollständig; auch die Nachfrage vom Auslande ist nur spärlich. Zwar sind die Preisherabsetzungen in amerikanischem Maisfabrikaten, die durch den Kampf des amerikanischen Maisstärke syndikates gegen einige Outsiderfabriken hervorgerufen waren, zum Stillstand gekommen, und bedeuten die jüngsten Notierungen sogar eine Erhöhung um volle 1 M, doch übt dies bisher auf die Auslandskäufer keinen belebenden Einfluß aus. Immerhin haben wir in der ersten Hälfte der Kampagne einen Mehrexport von 104 511 Sack, gegenüber dem entsprechenden 6 Monaten des Vorjahres, d. i. eine Steigerung um 66%. Es notierten 100 kg frei Berlin Lieferung Mai/Juni

Kartoffelstärke und Kartoffelmehl,

trocken	M 10,00—21,50
Capillärsirup, prima weiß 44° . . . ,	23,50—24,25
Stärkesirup, prima halbweiß . . . ,	21,50—22,00
Capillärzucker, prima weiß . . . ,	22,50—23,00
Dextrin, prima gelb und weiß . . . ,	26,00—26,50
Erste Marken	27,00—27,50

[K. 728.]

Bochum. Über die Lage des Ammoniakmarktes entnehmen wir dem Geschäftsbericht der deutschen Ammoniakverkaufs-Vereinigung G. m. b. H.: Das Berichtsjahr hatte unter den Nachwelen der Krise von 1908 schwer zu leiden; während in überseeischen Ländern, wie Japan, Ägypten, Spanien und den englischen Kolonien der Verbrauch an schwefels. Ammonium sehr zurückgegangen war, bestanden auf der anderen Seite Anzeichen dafür, daß in allen industriellen Ländern die Herstellung dieses Erzeugnisses ein weiteres erhebliches Anwachsen aufweisen würde. Es kam hinzu, daß infolge Auflösung der Salpeter-Konvention die Marktlage für Salpeter sich außerordentlich ungünstig gestaltete und nach kurzer Befestigung im Frühjahr während des ganzen Jahres ununterbrochen an Halt verlor. Infolge starker englischer Verkäufe mußte dem englischen Wettbewerb auf dem Auslandsmarkte freies Spiel gelassen werden, um den Markt vor schweren Erschütterungen zu bewahren. Die von der Vereinigung geübte Zurückhaltung führte einen Rückgang der Ausfuhr von rund 70 000 t im Vorjahr auf rund 60 000 t und infolge der auch im Inlande gesteigerten Erzeugung die Notwendigkeit herbei, daß während der stillen Zeit des Jahres ein Teil der Herstellung in verhältnismäßig größerem Umfange als in

den früheren Jahren zu Lager gebracht werden mußte. Eine Erhöhung der Lagerung im Sommer und im Herbst könnte aber um so weniger Grund zu Befürchtungen geben, als der Verbrauch an schwefels. Ammoniak, namentlich auch der des Inlandes, von Jahr zu Jahr in außerordentlich erfreulicher Weise sich entwickelte. Der Verbrauch der deutschen Landwirte an schwefels. Ammoniak stieg von etwa 79 000 t im Jahre 1895 auf rund 330 000 t im Jahre 1909, wohingegen der Verbrauch von Chilesalpeter von 350 000 t auf etwa 450 000 t gestiegen ist, wobei angenommen ist, daß etwa 150 000 t des 1909 eingeführten Salpeters zu industriellen Zwecken verwandt wurden. Der Bericht glaubt zu der Annahme berechtigt zu sein, daß in wenigen Jahren der Stickstoffverbrauch in überwiegendem Teil aus schwefels. Ammoniak Deckung finden werde. Die Herstellung der Stickstoffverbindungen aus der Luft üben bisher irgendwelchen Einfluß auf die Marktlage nicht aus. Die Gesamtablieferung betrug 180 700 (177 450) t. Außerdem wurden 6602 (9076) t starkes Ammoniakwasser abgeliefert. Die Einfuhr an schwefels. Ammoniak betrug 58 132 (47 265) t, wovon 16 925 t aus Österreich-Ungarn und 34 715 t aus England kamen. Der Vereinigung sind neu beigetreten die Zeche de Wendel in Hamm und Phönix mit einer Stamm einlage von insgesamt 15 100 M, wodurch das Stammkapital auf 308 500 M erhöht wurde. Für Propagandakosten wurden 332 849 (154 802) M verausgabt.

Gr. [K. 732.]

Elberfeld. Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co., Der Geschäftsbericht weiß, wie der der anderen großen Farbenfabriken, von anhaltender Steigerung des Umsatzes im vergangenen Jahre zu melden. Die Zeche Auguste Victoria hat ihre Produktion wiederum beträchtlich vermehrt. Die alte Naphthalinfabrik der Usines de Produits de Schoonaerde, deren Erweiterungsbauten im Gange waren, ist abgebrannt, aber unter günstigen Verhältnissen wieder im Aufbau begriffen. Die Teerdestillation der Gesellschaft ist von dem Brände nicht berührt worden. Die im vorjährigen Geschäftsbericht zum Ausdruck gebrachten Befürchtungen vor der weiteren Ausgestaltung der sozialen Gesetze in einer die freie Entfaltung der Industrie hemmenden und die Selbstverwaltung erschwerenden Richtung (vgl. diese Z. 22, 946 [1909]) bestehen noch unvermindert fort. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind befriedigend, obgleich die Berichte der allerletzten Zeit aus fast allen Ländern ein Abflauen der Geschäfte der Textilindustrie befürchten lassen. (Über die Abschlußziffern vgl. S. 647.) ar.

Essen. Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. Wer in industriellen Kreisen gehofft hatte, daß die im Herbste vorigen Jahres eingetretene Besserung in diesem Frühjahr sich weiter fortsetzen würde, der sieht sich jetzt ziemlich enttäuscht. Seit einiger Zeit ist kein Fortschreiten mehr zu beobachten, sondern es ist ein ausgesprochener Stillstand eingetreten. Zurückhaltung herrscht im Handel und in den Verbraucherkreisen, die frühere Kauflust ist merklich abgeflaut. Man glaubt in Händlerkreisen besonders nicht an ein weiteres Steigen der Preise, sondern befürchtet ein Sinken derselben, zumal die einzigen Preisträger,

die Preiskonventionen, nicht auf allzufesten Füßen stehen. Zurzeit haben die Werke noch flott zu tun, und ihr Versand war auch im April ein recht guter; dagegen verringert sich ihr Auftrags- und Abschlußbestand ständig. Dabei sind die allgemeinen Verhältnisse augenblicklich für einen Umschwung zum besseren so ungünstig wie möglich. Das Ausfuhrgeschäft stößt infolge des Nachgebens der Preise auf dem amerikanischen, englischen und belgischen Markt wieder auf Schwierigkeiten, und die bereits ganz ungewöhnlich gesteigerte Produktion kann nicht nach dem Auslande abfließen. Die weitere Entwicklung wird ganz wesentlich davon abhängen, ob die Konventionen stark genug sind, die Preise auch weiter festzuhalten. — Auf dem Eisenmarkt macht sich, wenn auch nur allmählich, eine Besserung bemerkbar. So sind nassauische Roteisensteine zu angemesenen Preisen bis weit in das zweite Halbjahr hinein verkauft worden, und nennenswerte Mengen sind für das laufende Jahr nicht mehr abzugeben. Am Siegerländer Markt hat sich der Abruf der Hütten etwas erhöht, er entspricht aber zurzeit noch nicht der vollen Fördermöglichkeit der Gruben. Das Eisensteinsyndikat hat seinen Mitgliedern bekanntlich für das laufende Halbjahr etwa 95% der vollen Beteiligung zuweisen können. Das Geschäft in Lothringen Minette bleibt nach wie vor ruhig, und die Umsätze darin sind belanglos. Am Roheisenmarkt sind die Verhältnisse die alten geblieben.

Wth. [R. 723.]

Frankfurt a. M. Chemische Fabrik Griesheim-Elektron. Gesamtbruttogewinn 7 468 565 (7 057 757) M. Generalunkosten, Zinsen, Versicherungen, Steuern 1 979 819 (1 847 695) M. Amortisationen 2 687 135 (2 602 500) M. Reingewinn 3 623 029 (3 421 747) M. Dividende 14% auf das Aktienkapital von 14 Mill. Mark = 1 960 000 M (wie i. V.). Vortrag 830 220 (821 814) M.

Hanau. Unter der Firma „Hanauer Kunstseidefabrik A.-G.“ ist hier eine neue A.-G. errichtet worden, welche die Aktiva der Hanauer Kunstseidefabrik G. m. b. H. in Groß-Auheim übernimmt. Das Aktienkapital beträgt 2,5 Mill. Mark, wovon 720 000 M auf die zum größten Teil von der Hanauer Kunstseidefabrik, zum kleinen Teil von der Firma Gebr. Uebel in Plauen, Adorf und Netzschkau eingebrachten Patente entfallen. ar.

Köln. An den Ölmarkten war die Stimmung während der Berichtswoche zum großen Teil sehr ruhig, bei schließlich wesentlich ermäßigten Preisen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Notierungen in nächsten Tagen weiter reduziert werden, da die Rohmaterialienpreise bedeutend gesunken sind. Deshalb bleiben die betreffenden Konsumenten vorerst reserviert.

Leinöl stellte sich für alle Sorten gegen Schluß der Woche etwa 2 M per 100 kg billiger. Rohes Öl prompter Lieferung notierte schließlich 75 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik, Öl für Speizezwecke etwa 79 M unter gleichen Bedingungen. Leinölfirnis wurde am Schluß der Woche für prompte Lieferung mit 76—76.50 M per 100 kg ab Fabrik seitens der Werke offeriert, doch hielten sich die Verbraucher durchweg vom Geschäft zurück. Bis auf weiteres dürfte auch wenig Käuflust zu sehen

sein, da Leinöl voraussichtlich weitere Reduktionen zu bestehen haben wird.

Rüböl hatte während der vergangenen Woche sehr flaves Geschäft. Die Ernteaussichten in Indien lauten bekanntlich sehr günstig, weshalb die Verbraucher einstweilen nur dringend benötigte Ware kaufen. Die Notierungen sind gleichfalls um etwa 1 M per 100 kg reduziert worden, ohne bei Käufern Annahme zu finden. Verkäufer notieren 61 M per 100 kg mit Faß ab Fabrik.

Amerikanisches Terpentinöl stellte sich vorübergehend billiger, um am Schluß der Woche jedoch erneut fester und etwas höher zu tendieren. Nahe Ware wurde mit 93 M per 100 kg mit Barrels frei ab Hamburg offeriert. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Forderungen der Verkäufer ermäßigt werden.

Cocosöl lag im allgemeinen ruhig und unverändert. Deutsches Ceylon notierte 95 M zollfrei ab Fabrik.

Harz stetig, aber ruhig.

Wachs fest und steigend. Karnauba grau 220—230 M per 100 kg frei ab Hamburg, bekannte Bedingungen.

Talg tendierte auch in letzter Woche fest, aber doch im allgemeinen etwas ruhiger. Weißer australischer Hammeltalg 79—80 M, per 100 kg Hamburg transit. —m. [R. 731.]

Ver. Kölner-Rottweiler Pulverfabriken. Rohgewinn auf Fabrikations-, Warenkonto usw. 3,15 (1,93) Mill. Mark, an Effekten und anderen Zinsen 1,57 (1,45) Mill. Mark, gegenüber 848 300 (810 900) M. Generalunkosten. Abschreibungen 811 600 (585 200) M. Reingewinn 3 365 900 (2 459 300) M. Dividende 16 (12%). Gegen das Vorjahr verzeichnet das Unternehmen einen Mehrumsatz von ca. 4,5 Mill. Mark, ein erheblicher Teil des Absatzes entfällt auf das Ausland. Die Gesamtproduktion an Pulver betrug rund 4,42 Mill. Kilo. Die Aussichten für das laufende Jahr sind günstig.

ar.

Leipzig. Chemische Fabrik zu Heinrichshall, A.-G. Warenabsatz 24 031 711 (24 085 417) kg im Werte von 1 599 970 (1 744 994) Mark. Gesamtgewinn 170 794 (237 113) M, darunter 167 387 (232 859) M Gewinn an Waren. Abschreibungen 24 521 (36 070) M. Reingewinn 52 186 (93 374) M. Dividende 5 (8%). Laut Rechenschaftsbericht ist der Rückgang des Gewinnes durch erhebliche Preisrückgänge bei fast allen Produkten, besonders aber bei Schwefelsäure, herbeigeführt worden.

dn.

Metz. Lothringer Portland-Zementwerke, Metz und Straßburg. Abschreibungen 203 043 (250 860) M. Reingewinn 344 466 (521 244) M. Außerordentliche Abschreibungen 200 000 (0) M. Vortrag. 132 466 M. Dividende 0 (9%). Die Preise mußten infolge der freien Angebote eine fortgesetzte Ermäßigung erfahren; auch gegen die französische und Schweizer Grenze waren Preisherabsetzungen nötig, so daß mit einem sehr niedrigen Erlös für das laufende Jahr gerechnet werden muß.

ar.

Soest. Portlandzementwerke Höxter, Godelheim, A.-G. Reingewinn 114 702 (147 353) M. Dividende mit Rücksicht auf die ungünstige Lage der Zementindustrie 0 (4%). Das

Rheinisch-Westfälische Zementsyndikat konnte im vergangenen Jahre für seine Werke nur 47,34 (55)% der Beteiligungsziffer hereinholen. Der Absatz der einzelnen Syndikatswerke ging trotz größeren Syndikatsabsatzes infolge der Aufnahme von 10 neu entstandenen Werken so stark zurück.

Finkenberg. A.-G. für Portlandzement- und Wasserkalkfabrikation, Ennigerloh bei Beckum i. W. Abschreibungen 51 221 (51 558) M. Reingewinn (96 344 142 079) M. Dividende 7 (12)%. Im laufenden Jahre lässt sich der Versand zufriedenstellend an, doch sind die Preise ermäßigt. Immerhin hofft die Verwaltung bei weiter gut bleibendem Absatz eine angemessene Verzinsung zu erreichen. *ar.*

Neugründungen (Kapital in 1000 M). Ostrauer Steinindustrie Franz von Veltheim, G. m. b. H., Ostrau; Porphyenstein, Kies und Sand, Zement (300); Erzbergwerkges. m. b. H., Köln (20); Erdölwerke Grethem Büchten, G. m. b. H., Essen (100); Preßhefefabrik Robert Sinner, Gr. Massow; Automorswerke, G. m. b. H., Charlottenburg (20); Werdertes Glashüttenwerk, G. m. b. H., Werder a. H. (55); Ton- und Schamottewerk Wetro, Gustav Ruhland in Wetro; Pnigodin, G. m. b. H., Berlin (51), pharmazeutische Produkte; Cardinal, G. m. b. H., Köln (20), medizin. Präparate, diätetische Nährmittel und Apothekerwaren; Thiesbonenkamp & Benthaus, Bergwerksunternehmer, G. m. b. H., Essen (60); bergbauliche Arbeiten, techn. Spezialartikel für Berg- und Hüttenwerke; Sphinx-Minen-syndikat, G. m. b. H., Berlin, Bergbau in Deutsch-Südwestafrika (225), Boeddinghaus, Reimann & Co., A.-G., Elberfeld, Weberei, Färberei, Appretur (2200); Leher Hartsteinwerk, A.-G., Lehe (100); Clivias Ölwerke, G. m. b. H., Kleve (300); Purcolaria-werke, G. m. b. H., Altona, chem. Präparate, Lacke (20); Braunschweiger Farbenwerke, G. m. b. H., Braunschweig (40); Fabrik technischer Artikel vorm. Max H. W. Höding, G. m. b. H., Hamburg, chemisch-technische Artikel (270); Nassauische Öl- und Fettindustrie William Stein, Dausenau, Württemberg; Mellassefutterwerke, G. m. b. H., Stuttgart (100); Deutsche Glas und Spiegel-fabriken vorm. Heinr. Lindner, G. m. b. H., Fichtelberg, Zweigniederlassung Fürth (800); J. B. Lacour & Co., G. m. b. H., Markirch, Färberei und Appretur (900).

Kapitalserhöhungen. Waldauer Braunkohlen-industrie-A.-G., Waldau, um 876 000 M; Eschweiler Bergwerksverein, Eschweiler-Pumpe, um 6 Mill.; Adlerbrauerei, A.-G., Greven 650 000 (500 000) M; Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube, A.-G. Brühl 22 (21) Mill., Grube Leopold bei Edderitz, A.-G. in Edderitz um 1 Mill.; Farbwerke Franz Rasquin, A.-G., Mülheim a. Rh., 1,5 (1,3) Mill.; A.-G. Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont & Co., Winkel, 1,5 (1) Mill.; Chemisch-hygienisches Laboratorium vorm. Faber, G. m. b. H., Mannheim, 35 000 (20 000) M; Ges. für Trockenzerstäubung flüssiger Materien m. b. H., Berlin, 382 500 (198 000) M; Gasöl-Kauf-G. m. b. H., Berlin, 200 000 (150 000) M; Oberschlesische A.-G. für Fabrikation von Lignose, Schießwollfabrik für Armee und Marine in Kruppamühle 1 (0,65) Mill.; Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G., Bochum, 63,5 (50) Mill.; Bochumer Verein

für Bergbau und Gußstahlfabrikation, A.-G., Bochum, 30 (25) Mill.; Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont & Co., Winkel/Rheingau, 1,5 (1) Mill.; A.-G. für Maschinenpapierfabrikation, Aschaffenburg, 12 (9) Mill.; Deutsche Ceresin- und Kabelwachsfabrik, G. m. b. H., 40 000 (20 000) M; Reeser Margarinefabrik, G. m. b. H., 350 000 (300 000) M.

Firmenänderungen. Westdeutsche Sprengstoff-werke A.-G., Hagen i. W., früher Castroper Sicherheitssprengstoff-A.-G., Dortmund; Franz Büchting, Gipsindustrie Ellrich, früher Gipsindustrie Ellrich Eduard Gossel; E. Batz, chemisch-pharmazeutisches Laboratorium, G. m. b. H., Essen/Ruhr, früher E. Batz vorm. Schorn & Co., G. m. b. H., Essen.

Geschäftsverlegungen. Westdeutsche Öl- und Fettindustrie M. Katz & Co., Duisburg (früher Horstmar); Deutsche Teerproduktionsvereinigung, G. m. b. H., Essen (Ruhr) früher Berlin (112 000 M).

Liquidationen. Witter & Co., Glashüttenwerk Altenfeld i. Th., G. m. b. H. in Altenfeld; Brandenburger Zementwarenfabrik E. de Palacios & Langhoff, G. m. b. H., Brandenburg a. H.; Oberbayer. Kokswerke und Fabrik chemischer Produkte A.-G., München; Birkenfelder Ton- und Ziegelwerke A.-G., Birkenfeld.

Konkurse. Zement- und Steinfabrik Reutlingen G. m. b. H., Reutlingen. *dn.*

Tagesrundschau.

Berlin. Auf eine Eingabe des Vorstandes der Ortskrankenkasse der Maler und der verwandten Gewerbe an den Minister für Handel und Gewerbe betreffend Verbot der Verwendung von Bleifarben bei öffentlichen Bauten hat die Berliner Handelskammer sich in einem Gutachten geäußert. Laut § 17 der Preuß. Ministerialpolizeiverordnung vom 22./2. 1906, nach der Bleiweiß und Bleifarben in Abteilung 3 der Gifte gehören, finden die Vorschriften der §§ 2—14 auf gebrauchsfertige Öl-, Harz- oder Lackfarben, soweit sie nicht Arsenikfarben sind, keine Anwendung. Voraussetzung für deren Unschädlichkeit ist natürlich, daß die Anstreicher selber durch strenge Befolgung der Bundesratsverordnung vom 17./6. 1905 Sorge tragen, daß von dem Bleiweiß beim Rauchen, Essen usw. mit bleiweißbeschmutzten Händen nichts in den Magen gelangt. Die Frage nach einem Ersatzmittel für Bleiweiß beantworten die Sachverständigen dahin, daß Lithopone ebensowenig wie Zinkweiß dafür in Frage komme. Beim Innenanstrich lassen sich Bleiweißfarben entbehren. Freilich sind auch hier die Ersatzmittel weniger haltbar und darum teurer. Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß die Kgl. Preuß. Eisenbahnverwaltung durch eine Verfügung vom 23./9. 1907 sämtlichen deutschen Wagenbauanstalten die Verwendung von Mineralweiß, Zinkweiß, Lithopone usw. an Stelle von Bleiweiß beim Anstrich von Holz und anderen Teilen der Eisenbahnwagen verboten hat, weil diese Farben sich als nicht genügend haltbar erwiesen haben. [K. 697.]

Breslau. Richard Aegg-Stiftung (S. 742 und 649). Zum Gedächtnis des infolge eines Ballonunfalles so früh dahingeschiedenen Pro-